

Bürgermeister Joachim Lemmermann

Überarbeitung durch Heinz A. E. Schröter 2009

Dem Andenken und den Verdiensten der erhabenen, wohledlen, ehrbaren und äußerst klugen Persönlichkeit des Herrn Joachim Lemmermann, der berühmten hamburgischen Republik durch lange Jahre besten, verdienten Bürgermeister, der im 81. Lebensjahre durch einen milden Tod in die himmlische Ewigkeit abberufen wurde. 28. März 1704.

Leichenrede durch Georg Eliezer Etzard, Professor für Griechisch, Latein und Geschichte, zur Zeit Rektor des Johanneums. Herausgegeben durch Konrad Neumann, des erhabenen Senats und des Gymnasiums Drucker.

Wir vermissen die erhabene, wohledle, ehrbare Persönlichkeit des Herrn Joachim Lemmermann, sieben Jahre Senator, dann 20 Jahre äußerst verdienter Bürgermeister. Es ist billig, daß die Vaterstadt seinen Tod lange nachhaltig betrauert. Er hat ihr mit Anerkennung vorgestanden, keine Arbeit gescheut, mehrere Belastungen bis ins höchste Greisenalter mit ungebrochenem Geiste geduldig ertragen. Es ist nun an uns zu bezeugen, wie teuer uns der Bürgermeister war und dem Dank und der Erinnerung zu dienen.

Er trat im Jahre 22 des früheren Jahrhunderts, 1622, am 18. September in die Gesellschaft der Menschen in dieser Stadt, der er nicht nur einen Bürger, sondern auch einen Senator und einen Bürgermeister schenkte. Sein Vater war Johannes Lemmermann, bedeutend durch Geschäfte mit den Spaniern und den Portugiesen und als einer der Vorsitzenden der Versammlung der Kaufleute. Seine Mutter war Katharina, aus der sehr bekannten Familie der Ebstorfs, an Frömmigkeit, Mäßigung und Keuschheit eine der ersten unter den Damen. Dieses ihr höchstes Glück wurde nach der Geburt des Sohnes durch die heilige Quelle von Sünden reingewaschen, durch ihre Fürsorge zum Glied des geheimnisvollen Körpers, dessen Haupt Christus ist. Das Kind erhielt den Namen Joachim.

Die Eltern unterließen nichts, was für eine glückliche Erziehung ihres Söhnchens möglich erschien, denn ihm fehlte weder eine gelehrige Begabung, noch der Eifer zum Lernen. Als der Junge älter wurde, fehlte es nicht an Anregungen, ihn studieren zu lassen. Aber die Überlegungen, ihn für den Handel auszubilden, behielten die Oberhand. Die Eltern waren nämlich der Ansicht, die durch den Handel blühende Stadt könne nicht nur durch Persönlichkeiten der Bildung ausgezeichnet werden, welche den kirchlichen Gemeinden vorständen oder die Recht sprächen, sondern die Stadt brauche auch erfahrene Kaufleute, welche sich bemühten, die von den Vorfahren durch Gottes Segen geschaffene Blüte der Stadt zu erhalten und an die Nachkommen weiterzugeben. Diesem Gedanken folgend blieb Joachim Lemmermann einstweilen nicht in der Vaterstadt, sondern besuchte die edelsten Handelsplätze Deutschlands, vor allem Nürnberg, die Perle des Kaiserreiches. Er verweilte in allen besuchten Städten zusammen über 10 Jahre, war bei allen, mit denen ihn der Handel zusammenführte, so beliebt, daß sie ihn gern länger bei sich behalten hätten. Zurückgekehrt folgte er den Spuren seines Vaters, erweiterte die Handelsgeschäfte in Deutschland und mit den Spaniern mit Fleiß und Vertrauen, so daß er in seinem Gewissen gegenüber dem guten Ruf der Vorfahren bestehen konnte.

Als er seine Angelegenheiten gesichert hatte, verband er sich der Gefährtin des Bettes durch das gesetzliche Band der Ehe. Er heiratete die durch alle Tugenden ausgezeichnete Jungfrau Anna Borchstede, mit der er über 34 Jahre zusammenlebte, während der er von ihr fünf Söhne und ebenso viele Töchter empfang, von denen heute noch drei am Leben sind, nämlich ein

Sohn, Johannis Heinrich Lemmermann, der sich in jeder Hinsicht bemüht, dem Glanz seines erhabenen Vaters zu entsprechen, zwei edle Töchter, deren älteste, die erlesene Jungfrau Katharina, dem Heinrich Croonenburg verbunden, als Bürger einer der ersten Kaufleute, welcher aber vor einigen Jahren den Lebenden davonging. Die jüngere Tochter, die ausgezeichnete Jungfrau Elisabeth, heiratete Georg Lengerke, einen Geschäftsmann besonderen Namens. Als dieser nach zwei Jahren zum besseren Leben überführt worden war, den höchst ehrenwerten, erhabenen, wohlledlen, äußerst erfahrenen Herrn Peter Westermann, den sehr angesehenen Dekan des ehrenwerten Kapitels der Hauptkirche, mit dem sie aus geistiger Überzeugung auf das angenehmste sehr verbunden lebte. Auch sah unser Joachim Lemmermann von jeder der beiden blühenden Töchter einen als Kind gestorbenen Enkel und drei Enkelinnen, derer zwei Katharina Elisabeth Coonenburg und Anna Katharina Westermann als ausgezeichnete junge Frauen heranwachsen. Die Gattin, welche ihn so oft zum Vater gemacht hatte, starb 1685, hinterließ ihn für drei Jahre als Witwer. Er ging aber 1688 ein zweites Gelübde ein und verband sich der durch Geschlecht und Tugenden äußerst geschmückten Helene Sillem. 1692 wurde er wieder gezwungen, eine beklagenswerte Trennung zu ertragen. Weil aber in den vier Jahren der sehr heiteren Verbindung wegen seines hohen Alters kein Bedürfnis mehr bestand, nahm er von dieser keinen Nachwuchs mit sich.

Weil Joachim Lemmermann bei der Übernahme der verschiedenen bürgerlichen Pflichten Anerkennung gefunden hatte, wurde er in das 120-Männer-Gremium gewählt und schließlich zu dessen Präses. Am 19. November 1677 berief man ihn in den Senat. Nach 6 Jahren übernahm er das Amt des Prätors, widmete sich ihm unermüdlich, weshalb man ihn schon am 22. August 1684 zum Bürgermeister wählte. Wir würden viele Zeit gebrauchen, aufzuzählen, mit wie viel Vertrauen und Redlichkeit er in diesem hohen Amt tätig wurde, wie fleißig, umsichtig und klug er es verwaltete, wie groß seine Menschlichkeit gegen Untergebene, seine Liebe zur Vaterstadt, schließlich seine Frömmigkeit gegen Gott war. Besonders hervorzuheben ist die Zustimmung, die er allgemein fand, als er 1679 als Senator und 1688 als Bürgermeister eine Gesandtschaft zu dem mächtigen König Dänemarks Christian V. unternahm und die ihm anvertrauten sehr schwierigen Geschäfte rechtschaffen und glücklich zum Vorteil der Bürger vollendete. Wir danken Gott, daß er diesen so beliebten Bürgermeister bis ins hohe Greisenalter so frisch erhalten hat, daß er die schwierigsten Aufgaben erfüllen konnte. Als er schließlich krank wurde, blieben die Sinne dennoch bis zum Ende des Lebens unverletzt. Anfang März 1704 wurde er in immer stärkerem Maße vom Fieber befallen, das durch Medikamente nicht mehr vermindert werden konnte. Es war sein Glück, daß er bei vollen Sinnen durch das heilige Mal erquickt unter ständigen Gebeten, nicht nur der Seinen, sondern auch seiner eigenen, die Seele seinem Heiland zurückgeben konnte. So beschloß er sein Leben am 28. März 1704 in einem Alter von 81 Jahren und sieben Monaten, nachdem er die bürgermeisterlichen Pflichten 20 Jahre in lobenswerter Weise erfüllt hatte.